**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 17

Rubrik: Politische Rundschau

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# POLITISCHE RUMDSCHAI

# Internationale Einschaltung

-an- Die Schweiz wird der UNO beitreten, das ist heute, nach der «Aussöhnung mit Russland», eine Sache, die wohl sicher steht. Indessen gibt es allerlei abzuklären. Wir sind nicht gesonnen, die «ewige Neutralität» aufzugeben. Bundesrat Petitpierre hat das schon öffentlich dargetan. Der Ausdruck « Neutralität » ist nicht umsonst mit dem Attribut « ewig » versehen worden. Am Wiener Kongress wurde eben festgelegt, dass wir unter eine «besondere rechtliche Kategorie einrangiert» würden. Es wurde uns etwas auferlegt, wozu wir uns umgekehrt verpflichteten. Der alte Völkerbund sanktionierte diesen Rechtszustand und vertiefte damit die Tradition, die schon an und für sich «heiligende Kraft» gibt. Wollten wir heute von uns aus die Dinge ändern und erklären, die «ewige Neutralität» nicht mehr als Verpflichtung anerkennen zu wollen, wären die Grossmächte wahrscheinlich als Rechtspartner berechtigt, zu protestieren. Umgekehrt dürfen wir uns verwahren gegen Beschlüsse anderer Mächte, welche uns nicht mehr als «ewig neutral» anerkennen möchten. Natürlich sind das theoretische Angelegenheiten. Aber aus der Anwendung von Theorien entstehen praktische Situationen. Und anerkannte Theorien bestimmen die Praxis... Das ist bekannt. Wenn die Grossmächte, die in der UNO den Ton angeben, sich für die Theorie gewinnen lassen, die seinerzeit der Völkerbund anerkannte, und wenn die UNO-Vollversammlung unsere Aufnahme unter Anerkennung unseres «Neutralitätsstatuts» beschliesst, dann wird unsere internationale Stellung durch einen neuen Pfeiler gestützt.

In Bern haben am 4. April Verhandlungen begonnen zwischen einer UNO-Delegation und einer schweizerischen Delegation, die von Bundesrat Petitpierre präsidiert wurde. Am 19. April waren zwei Abkommen perfekt. Das eine überträgt die Rechte des alten Völkerbundes an den Gebäuden in Genf auf die UNO. Das zweite regelt provisorisch die Privilegien und Immunitäten der UNO-Vertreter auf unserm Boden, d. h. praktisch der Vertreter aller Staaten, welche der UNO angehören und ihre Leute als UNO-Delegierte nach Genf schicken werden. Wir sind also so weit, dass in den alten Gebäuden in Genf neuerdings getagt und gearbeitet werden wird, das heisst: Die UNO gedenkt ohne Zweifel eine ihrer Organisationen oder mehr als eine in Genf zu stationieren. Die Russen sollen sogar heute dafür weibeln, Genf überhaupt zum Sitz der «Vereinten Nationen» zu machen. Dass das natürlich unsern Beitritt bedingt, ist klar.

Wir gewinnen mit diesen neuen Tatsachen einen festen Boden für unser Begehren, als «ewig neutral» anerkannt zu werden. Als «Hüter des Internationalen Roten Kreuzes» dürfen wir derlei Rechte moralisch längst geltend machen. Als Hüter eines neuen Völkerbundssitzes, und wäre es auch nur eines Teilsitzes, bekämen wir noch einen Rechtsgrund mehr dazu. Es ist nur gut, wenn wir uns über solche Rechtsgründe selbst klar werden, vor allem; wenn die Grossmächte der Ueberlieferung nicht genügend Rechnung tragen möchten.

# Kampf dem Hunger

Im Juli sollen die Weitgetreidevorräte aufgebraucht sein. So heisst es. Was das genau bedeutet, ist keineswegs klar. Nur die für den Handel verfügbaren Ueberschüsse können gemeint sein. Der Bauer bleibt allenthalben sein eigener Herr, und in seinen Speichern mag er mehr oder weniger Getreide haben, das er nicht abliefert, weil er weiss, wieviel er für sich und seine Familie, aber auch für sein Vieh braucht. Vorräte, die nicht unter die «Welthandels vorräte» fallen, gibt es auch anderswo, bei den Müllereign und — den Brennereien. Es ist — man muss sagen gottseidank — so! Denn diese nicht erfassten Vorräte sind es die uns immer wieder vor den allerärgsten Schäden be wahrt haben. Es wird mancher Sack hervorgerollt und verkauft — zu höhern Preisen womöglich, der sonst aufgespart geblieben wäre. Die privaten Vorräte brechen die Härte der «statistisch strengen Zahlen», verleihen der Wirtschaft eine Elastizität, die verloren ginge, wenn alles nach Plan ginge, wenn der letzte Sack «statistisch erfasst) würde. Dieser Umstand mag einen nicht kleinen Trost in der kommenden Gefahr bedeuten.

Es ist sogar in Deutschland so, dass die Katastrophe durch das Vorhandensein der «geheimen Vorräte» gemidert wird Soit der dert wird. Seit die Amerikaner und Engländer in ihren nen die «Kalcrien-Rationen» auf die Hälfte reduziert out ben, müssen die Deutschen (theoretisch) hungern oder gar verhungern, und die pessimistischen Betrachter behaupten bereits das Beieb bereits, das Reich werde zu einem einzigen «Belsen»; zugehilligten Kelonier all zugebilligten Kalorien überstiegen nicht mehr jene des Das setzlichen. Konsent in der Steinen des Das setzlichen Konzentrationslagers von Anno 1945. peutstimmt nun gottseidank alles nur theoretisch. Die Völker schen werden gewiss hungern, und viele andere völker noch mehr als die Deutschen noch mehr als die Deutschen. Aber sie werden all die len «Ausweighgeleise vor einem Jahr. Natürlich bringen die «Rucksackkaranten», die an iedem Feiert nen», die an jedem Feiertag aus den Städten in die Landerschaft hinaus pilgen schaft hinaus pilgern, nur das Notdürftigste heim, und mer wird die Ausbauten das Notdürftigste heim, und mer wird die Ausbeute individuell sein. Was die neu bauten Gärtchen und Gäster bauten Gärtchen und Gärten hervorbringen, hilft aber ebenfalls. Vom Mai an gibt og eb ebenfalls. Vom Mai an gibt es eben dies und das, wenn es auch weniger Brot und Eleisch auch weniger Brot und Fleisch gibt. Nur Fett müsste mehr da sein...

Wir erlauben uns ganz überzeugt, diese Ueberlegungen gerade angesichts der Kassandrarufe auszusprechen gerade aus wir glauben, erst dann auf der richtigen zu stehen, um den britisch-amerikanischen Kampf gegen den Welthunger nach seinen Erfolgsmöglichkeiten schätzen zu können. Die Anstrengungen der Labourgen und Mr. Trumans dürften von Erfolg gekrönt sein gerade weil ihnen in den Hungerländer einige günstig stände zu Hilfe kommen werden: Der Umstand, dass Er Hungerzeit in den Sommer fällt und allerlei pflanzliche satznahrung beschafft werden kann — und der Umstand dass es allerorten bäuerliche Reserven gibt, die hervorge holt werden. Dies zusammen mit den UNRRA-Zufuhren wird zum Erfolg führen. Davon sind wir überzeugt.

wird zum Erfolg führen. Davon sind wir überzeugt.

Man darf natürlich nicht übertreiben und die Gefahren dieses Hungersommers unterschätzen. Wenn eine englische Zeitung behauptet, die kanadischen Farmer hielten mit der Hauptmasse ihrer Vorräte bewusst zurück, um nachher richtige «Hungerpreise» herauszuschlagen, und im benen Moment würden sie — wenn auch zu spät für den Mangelgebiete — herausrücken, so trifft dies nicht Mangelgebiete — herausrücken, so trifft dies nicht und Kern der Sache. Derlei Spekulationen sind altgewohnt und Kern der Sache. Derlei Spekulationen sind altgewohnt den den mit dem dass tor Hunger» rechnen kann. Und es ist leider nicht so, ihr es keinen Hunger gäbe, falls diese bösen Farmer kornsäcke sofort verladen und christlich abtransportiere wollten.

Der amerikanische Hilfeplan dämpfebruird übrigens die Hoffnungen aller Spekulanten denn sobald sie sehen, dass den Hungernden Vorräte viel andern Quellen zur Verfügung stehen, werden sie

eicht früher «ablieferungswillig». Und Truman sorgt in Tat für diese andern Quellen. Sechs Punkte sind es, sechs Beschlüsse, die dem amerikanischen Plan ihr Ge-Plage geben. Erstens sollen die Mühlen der USA vom April bis zum 30. Juni ihre Mehlproduktion auf 75% der jeni ois zum 30. Juni inre meneprodument.

len von 1945 senken. Die dadurch eingesparten Weiteimengen werden für den Export zur Verfügung gestellt. weitens sollen alle Betriebe, welche Lebensmittel hersteland dazu Weizen brauchen, die Anno 1945 beanspruchte Jenge im gleichen Verhältnis herabsetzen. Drittens dürfen 1. Mai an die Weizenlager solcher Betriebe und aller Mal an die Weizenlager solcher Betrieben. Vier-lens auf noch den Bedarf für 21 Tage decken. Vierens erhalten alle Lieferanten, welche Vorräte abliefern, by zum 25. Mai pro Bushel 30 Cents als Gratifikation, und war in Form einer Gutschrift. Mit andern Worten, man tommt den Spekulationsgelüsten freiwillig entgegen und Spekulationsgelusien Helming zu erspekularen zeitig, was die Farmer mit Verspätung zu erspekularen 25 Mai tren hoffen könnten, durch eine Prämie. Bis zum 25. Mai agilt diese Prämie — bis dahin also will man die Vorte hervorlocken. Moralisten, die theoretisch solche Präwerurteilen und behaupten, man sollte die spekulietenden Farmer lieber an die Wand stellen, sollen gefälligst hdieren, wie jammervoll ein derart «moralisches System» And 1922 oder so in Russland funktioniert hat. Wir glaudas allein solche Prämien das Richtige sind. Und and allein solche Prämien das Kichtige am...

allerrichtigsten, dass diese Prämien nur bis am 25. Mai die geheimen Vorräte Alsbezahlt werden. Den es gilt, die geheimen Vorräte of orthogonal werden. Den es gilt, die genemen.

Den es gilt, die genemen.

Bushel herauszuholen. Hoffentlich sind die 30 Cents pro

Bushel zu befriedigen. Jashel genug, um die Farmerwünsche zu befriedigen. inftens kauft das USA-Landwirtschaftsministerium fünf-Millionen Bushels Weizen (oder soll das Wort «Korn» Mais heissen?) ein und bezahlt den Lieferanten Marktpreis, in benfalls 30 Cents pro Bushel über den Marktpreis, in Densolchen Gutschriften. Sechstens wird dieses Ministe-Jede erhaltbare Menge Gerstenmehl aufkaufen und für diesen sechs Punkten Verschiffung bereitstellen. In diesen sechs Punkten ommt ein Mass von Einsicht und gutem Willen zum Austhek, der uns nach vielen, vielen trostlosen Ereignissen der Walten uns nach vielen, der Walten gibt. Oder der Uns nach vielen, vielen trosmosen der der Welt endlich wieder Grund zum Hoffen gibt. Oder handelten aus purer welt endlich wieder Grund zum nonen gan.
Berechnungen die Amerikaner handelten aus purer Berechnung? Sie seien nur darum so freigebig, weil sie hre künftigen Milchkühe füttern» wollten, die Völker, morgen Milchkühe füttern» ikanischen Industrie sein morgen Abnehmer der amerikanischen Industrie sein Abnehmer der amerikanischen intustionen Absten? Das mag dabei sein. Aber Klugheit und Anstalligkei. Das mag dabei sein. Aber keine abso-Tandigkeit sind keine Gegensätze, wenigstens keine absoten und unverträglichen. Die Einsicht, dass man mit enem verarmten Partner handeln könne, ist eben eine ichtige Einsicht, die in der Welt von gestern oft genug gefehlt hat. Und vielleicht ist es doch Amerika, das mit then praktischen Denken zuerst begreift, wie sehr all praktischen Denken zuerst begreut, wie schi vorbei sei: Die Ausplünderung fremder Weltteile, der Vorhei sei: Die Ausplünderung fremder Weittene, der Von Robstoffen, die Belieferung mit wertlosem Robstoffen, die Beginn der europäischen Kolostoffen, die den Beginn der Zukunft wird man halherrschaft charakterisierten. In der Zukunft wird man sleich dem Bauern, der seiner Wiese zuerst das Nötige Sht, um von ihr etwas zu bekommen, «auf Gegenseitigkeit handeln, von ihr etwas zu bekommen, «auf Gegenseniga».

Missen. Missen. Wird auch die «Absatzgebiete» instand

können und wird ihnen das setten, müssen. Wird auch die «Absatzgebiete» insetten müssen, dass sie liefern können und wird ihnen das Abiehmer auben. Denn wie sollten sie sonst auf die Dauer Griehmer sein. Abnehmer sein! Denn wie sollten sie sonst auf die Dauc. Grunde sein! Der Kampf gegen den Hunger gehört im Praxis. Das ist den neuen System wirtschaftspolitischer Man Das ist das Wichtigste.

Man wird nun erwarten können, dass auch Kanada had England ahnliche Massnahmen wie die USA treffen und Konsultiert worden, und Werden. Sie sind von den USA konsultiert worden, und besteht Uebereinstimmung in den Ansichten über die Richtlinien, die befolgt werden sollen.

Das Thema Hunger und Politik

Spielt natürlich in den amerikanischen Plänen auch seine Ren. Man bei in den amerikanischen Plänen auch seine Sewiss. Man kauft sich Sympathien, indem man nun, game Und jene Staaten, die sich dabei ausschalten, wer-

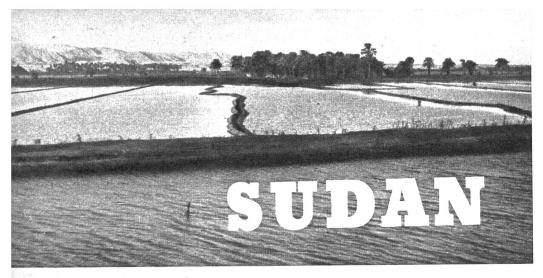
den nicht zu reklamieren haben, wenn sie am Ende dastehen als jene, die keinen Finger gerührt, als Europa, das einstige japanische «Grossostasien» und Indien hungerten. Für Russland, das offiziell nichts unternimmt, bedeutet das zweifellos einen Prestigeverlust. Und zwar einen ärgern, als es in der Persienfrage zu erleiden drohte und schliesslich halb und halb zu vermeiden vermochte.

Im übrigen geht von dieser Hungeraktion so etwas wie eine «Verdammung der puren Politik» aus. Der Mann von der Strasse, der sowieso politischen Programmen und mehr noch Berufspolitikern, die sich programmatisch gebärden, misstraut, wird diesmal auf seine Rechnung kommen. «Endlich etwas Vernünftiges», wird er sagen. «Endlich einmal eine Tat!» Er geht einig mit jenem kleinen, dicken «italienischen Halbjuden» namens La Guardia», der viele Jahre als populärer Bürgermeister von Neuvork amtete, die Gangsters ausrottete und die Verwaltung dieser Republik musterhaft erneuerte, und der nun als der neue Präsident der UNRRA funktionierte und auf den Tisch haut, wenn es ihm zu theoretisch zugeht.

La Guardia hat erklärt, dass er keine Schreibmaschine, sondern « Pflüge, Pflüge und nochmals Pflüge» brauche, dazu schnellfahrende Schiffe, um ungesäumt die aufgetriebenen Lebensmittel in die Hungergebiete zu fahren. Ein Wort, das in die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts eingehen wird. Es ist übrigens die Frage, wie nahe La Guardia der USA-Bundesregierung steht, und ob die «sechs Punkte» nicht der Idee nach auf seine praktischen Gedankengänge zurückzuführen seien. Natürlich hat mancher andere Amerikaner im vergangenen Kriege seine Schulung im «Planen» mit ähnlichem Erfolg wie La Guardia bestanden, und es denkt mancher andere ähnlich wie er. Und es wird wie in der UNRRA allenthalben der Krieg zwischen «Papier und Theorie» auf der einen und dem praktischen Zugreifen auf der andern Seite geführt werden müssen.

La Guardia hat auch erklärt, dass er sich sogleich mit Peron in Verbindung setzen werde, mit Peron, der seither im Kampf um die argentinische Präsidentschaft einen gewaltigen Wahlsieg errungen hat. «Ich kümmere mich nicht um politische Systeme», soll La Guardia gesagt haben. Sie seien nebensächlich in einem historischen Moment, da es der Hungerdrohung Herr zu werden gelte. Und so hat er sich denn daran gemacht, den «Fascisten Peron» einzuspannen, damit er die argentinischen Vorräte ungesäumt der UNRRA zur Verfügung stelle. Für Peron ist das eine Chance wie keine zweite. Wir vermuten, er werde sie ausnützen und damit die Schläge parieren, die ihm von den demokratischen USA zugedacht waren. Man erinnere sich. dass vor ihm der brasilianische Präsident Getulio Vargas eine Zeitlang mit Hitler und Mussolini liebäugelte, sich aber nachher, als ihm die ganz echten Fascisten und Deutsch-Brasilianer an den Hals wollten, zum «demokratischen Diktator» durch auserte. Die Möglichkeit, dass der neue Diktator in Buenos aires, Peron, eine ähnliche Mauserung durchmacht, ist durchaus denkbar. Er will die Gewinnbeteiligung der Arbeiter in den Fabriken zum Gesetz machen — wer weiss, dieser Anfang treibt ihn an die Seite seiner Gegner von gestern, und seine neue Beziehung mit La Guardia hilft die Wendung vollziehen. Wenn er den umgekehrten Weg des einstigen Anarcho-Sozialisten Mussolini ginge, würde er die Relativität der puren Parteipolitik und aller Ideologen aufs krasseste demonstrieren, ganz im Sinne La Guardias! Doch hat er das noch nicht demonstriert.

Und die Russen, welche Polen vorgeschickt haben, um im Sicherheitsrat den Fall Franco aufzugreifen, und die auch hinter Frankreich stehen und mit ihm die wirtschaftliche Blockierung Spaniens und den diplomatischen Boykott Francos befürworten, werden weiterhin die «Reinheit einer politischen Idee» verfechten und schon aus philosophischem Instinkt jenen «Schauspieler Peron» hassen.



# Beobachtungsposten Afrikas



Eine britische Militärstation im Sudan



Der Nil bedeutet für die Afrikaner ein Heiligtum. Von seinem Wasser häng Mangel oder Überfluss an Nahrung ab, Leben oder Tod. Mit seinem Wasserweg von 6500 km ist er der längste Fluss der Erde und befruchtet grosse Gegenden Afrikas

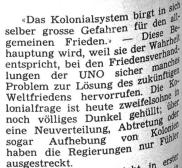
# Links:

Ein Wachtposten des Nils, der den Wasserstand nach Assuan meldet, wo sich das grosse Stauwerk befindet. Ob ihm nicht noch eine andere Bedeutung zukommt?

Unten links:

Im Süden des Sudans gedeiht eine üppige Vegetation und bietet den Eingeborenen ein wahres Paradies

Unten rechts:



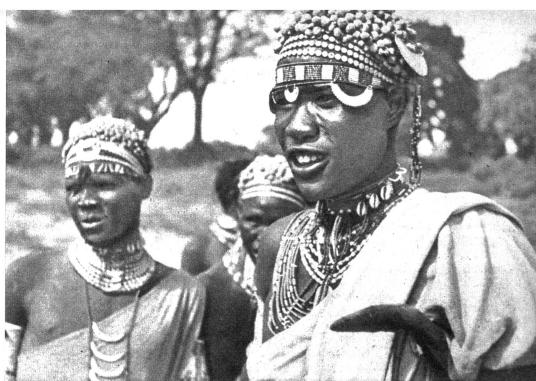
Auf dem Spiel steht in ers Linie das britische Kolonialreich Afrika und Indian Comisse politisch Afrika und Indien. Gewisse politisch Anzeichen lassen darauf hindelle — Ibn Saud wer bei Vönig Famil — Ibn Saud war bei König Farl in Kairo; Russlands Anspielung auf nordafrikanische Häfen; seine reich wünscht Erweiterung st Kolonien in Afrika; Amerikas spracherecht in Afrika das nächster Zoit in Michael trinsichtel nächster Zeit in dieser Hinsicht etwei gehen wird. Stimmen erheben sie aber auch im Innern der Kolonia länder selbst wie Afrika den Afrika länder selbst, wie Afrika den Afkanern usw. So hoffen zum Beisphanern usw. So hoffen zum Beis ägyptischen Vertrages von 1936 gegenwärtig im Brennpunkt stellen Sudan zur Bekennten komme Sudan zur Behandlung komme planen damit ein Grossägypten bei der Sudan mit seinen barten Ländern vereinigt in jeder Beziehung frei werden sol Unter dem Sudan versteht

Unter dem Sudan versunaligemein den Landgürtel west von Abessinien. Sudan selbst, auch von dem gesagt wird, ed das heisseste der Erde, mit geben von Aegypten im Französisch-Aeguatorialafrikantik Französisch-Aequatorialafrika Westen, Belgisch-Kongo und Brib Ostafrika Ostafrika im Süden und Abesselim Ostan im Osten. Ebenso wichtig

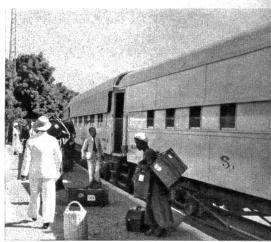


Produkte des Landes, wie Kaffee, Tee, Datteln, Gummi, Bananen usw. Ist für die Engländer die strategisch-geographische Lage des Sudans, der Im Herzen Afrikas liegt. Von hier als halten die Kolonialherren ein Wachsames Auge. Als Beobachtungsposien dient er ihnen in vorzüglicher Weise zur Kontrolle der andern Länder Afrikas, und es ist klar, dass diese gestarnte Schlüsselstellungslicht so ohne weiteres preisgegeben Wird. Es darf aber auch gesagt werden, dass sich die Briten in die Angelegenheiten der Einheimischen eine Anzahl freier, wilder, von der Jivilisation nur wenig berührte Eingeborenenstämme, die ungehindert ageschäftigungs nachgehen, sei gagd auf Wildtiere oder auf Fischlang im Kanu durch wunderbare Tropenlandschaften.

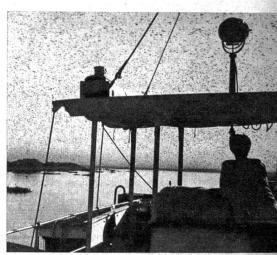
Unsere Afrikabilder stammen von J. Naegeli, Gstaad, welcher vor noch alcht langer Zeit den Sudan besuchte und wertvolles Material nach lause brachte.



Markante Negertypen aus dem Sudan in ihrem "Staatsschmuck"



Von Wadi Halfa durchfährt der Sudan-Express die nubische Wüste und hält in Khartum



Fliegende Heuschrecken sind im Sudan eine grosse Plage. Wenn die Heere heranziehen, dämmert es, und wo sie sich aufs Grüne niederlegen, wird innert kurzer Zeit alles kahl gefressen

#### Links:

Hier, im sudanesischen Urwald, ruft noch die echte Stimme Afrikas. Soeben stellt sich ein Prachtsexemplar eines Elefanten zum Angriff

